Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 26 (1910)

Heft: 4

Artikel: Pressluft-Anstreichmaschine 'Rapid'

Autor: Corrodi-Hanhart, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-580088

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

genössischen Volkszählung wenn möglich eine Wohnungsenquete verbunden zur Erlangung weiteren Materials für die Prüfung der Frage kommunaler Wohnungsfürsorge.

Preßluft-Anstreichmaschine „Rapid"

von H. Corrodi-Hanhart, Zürich.

Für die verschiedensten industriellen Zwecke ist schon seit längerer Zeit die Verwendung von Preßluft eingeführt worden. Eines der ersten Gebiete, das sie sich eroberte, war das Mal- und Anstreichwesen. Früher mußten zum Tünchen von Fabriken, Neubauten 2c. oft großartige Gerüste aufgeschlagen werden und eine ganze Schar Anstreicher wurde nötig, um erst die Wände zu waschen

und alsdann zu übertünchen. Heute leistet ein Mann mit der Preßluftmaschine das gleiche in einigen Stunden; dabei fällt das Aufbauen von teuren und zeitraubenden Gerüsten in den meisten Fällen weg, indem mit der „Rapid"-Anstreichmaschine Wände und Decken bis 4 m Höhe tadellos vom Boden aus gestrichen werden können. Kalkmilch, Wasser- und Leim-Farben als auch Karbolineum werden vermittelst dieses Verfahrens d. h. durch Verstäubung auch viel gleichmäßiger und vollkommener aufgetragen, als es der beste Anstreicher mit dem Pinsel vermag. Dadurch, daß die Farbe mit Wucht an die Wand geblasen wird, dringt sie in die kleinsten Ritzen und Poren ein. Die mit der Flüssigkeit austretende Luft bläst den Staub zum Teil von den Wandflächen ab, worauf diese, sowie an denselben eventuell noch haftender Staub von dem Maschinenanstrich überdeckt wird, wogegen der Pinsel den Schmutz aufrührt.

Die Preßluftmaschine „Rapid" dürfte wohl die am meisten gekaufte Anstreichmaschine sein, und dies verdankt sie nicht zuletzt ihrer äußerst einfachen Konstruktion. Es gibt da kein Gestänge, kein Röhrenwerk im Innern und kein Hebelwerk. Alle Möglichkeiten zum Versagen des Mechanismus sind ausgeschlossen, weil dieser nur aus der Luftpumpe und dem Flüssigkeitsbehälter besteht.

Damit die Flüssigkeit immer den gleichen Farbton beibehalte und sich die schwereren Bestandteile derselben nicht etwa ausscheiden, ist die Maschine noch mit einer in ihrem Innern eingebauten, selbsttätigen Rührvorrichtung ausgerüstet, welche durch eine äußerst einfache Manipulation in Tätigkeit gesetzt wird und die Anstreichmasse dadurch kräftig durcheinander mischt.

Jede Anstreichmaschine arbeitet bekanntlich mit Druck. Ob dieser Druck nun Wasser- oder Preßluft ist, bleibt sich doch für eine etwa eintretende Verstopfung vollständig gleich. Wenn nun wirklich jemand behaupten wollte, bei seiner Anstreichmaschine komme eine Verstopfung überhaupt nicht vor, so liegt das nicht etwa daran, daß er statt mit Luft- mit Flüssigkeitsdruck arbeitet, sondern daß sein Flüssigkeits-Verstäuber eine unzweckmäßig große Austrittsöffnung hat. Die Folge davon ist Materialverschwendung. Die Flüssigkeit wird nicht verstäubt, sondern verstreut. Bei der „Rapid" dagegen wird durch die sinnreiche und doch einfache Konstruktion des Verstäubers die Flüssigkeit nebelartig verteilt. Die Folge ist: denkbar sparsamster Materialverbrauch. Tritt wirklich einmal eine Verstopfung ein, was bei richtigem Seihen der Spritzflüssigkeit überhaupt nicht vorkommt, so genügt ein Druck auf die gesetzlich geschützte Reinigungsnadel, um die Störung zu beheben.

Die Anstreichmaschine „Rapid" wird, nachdem die Flüssigkeit eingefüllt ist, unter 3—4 Atm. Druck gebracht, eine Arbeit welche in zirka 2 Minuten erledigt ist. Dieser Luftdruck genügt, um den Inhalt bis zum letzten Tropfen selbsttätig auszutreiben. Es braucht also während der Arbeit nicht mehr gepumpt zu werden, im Gegensatz zu anderen Systemen, bei denen in ermüdender Weise fast ununterbrochen gepumpt werden muß und bei denen Vorratsfässer, sowie lange, hinderliche und kostspielige Schläuche nachzuschleppen sind.

Die „Rapid" braucht somit auch nur einen Mann zu ihrer Bedienung, was einer Arbeitsersparnis von mindestens 50% anderen Systemen gegenüber gleichkommt. Die „Rapid" ist bequem auf dem Rücken tragbar und ermöglicht daher ein glattes schnelles Arbeiten selbst in den winkligsten Räumen, unter Treppen, auf Leitern, auf jedem Gerüste läßt sie sich äußerst vorteilhaft und ohne jede Schwierigkeit verwenden. Aber nicht nur als Anstreichmaschine für Kalkmilch, Wasser- und Leimfarben, sowie Karbolineum leistet die Maschine unbezahlbare Dienste, sondern auch als Feuerspritze, Desinfektionsmaschine oder Baum- und Gartenspritze leistet dieselbe Hervorragendes.

Rentabilitätsrechnung.

Ein fleißiger Arbeiter tüncht mit dem Pinsel in der Stunde 10 m². Mit der Preßluft-Anstreichmaschine „Rapid" tüncht ein Taglöhner laut Mitteilung des Besitzers einer solchen Maschine, bei schönem, gleichmäßigem

1a Comprimierte & abgedrehte, blanke
STAHLWELLEN

Montandon & Cie. A.G. Biel
Blank und präzis gezogene
Profile
jeder Art in Eisen & Stahl.
Kaltgewalzter blanker Bandstahl bis 180 m/m Breite

GEWERBEMUSEUM WINTERTHUR

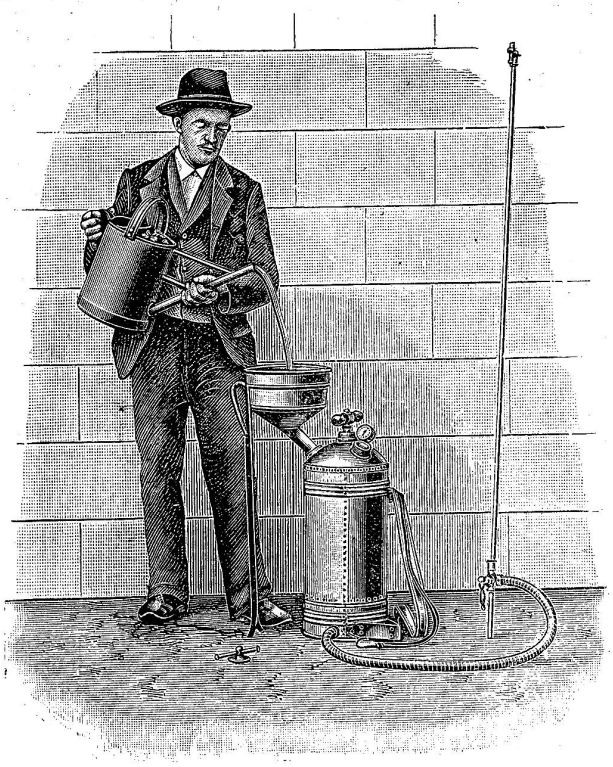
Anstrich das zehnfache eines guten Arbeiters mit dem Pinsel, somit in der Stunde 100 m². (Ein anderer „Rapid"-Besitzer gibt die Leistung sogar mit 150 m² per Stunde an.)

Rentabilitätsberechnung für eine Fläche von 1000 m²:

Mit dem Pinsel		Mit d. Anstreichmaschine „Rapid" erfordert. Bedienung nur 1 Mann	
pro Stunde	10 m²	pro Stunde	100 m²
macht für	1000 m²	macht für	1000 m²
100 Stunden Lohn à 65 Cts. per Std.	= Fr. 65.—	10 Stunden Lohn à 65 Cts. per Std.	= Fr. 6.50
10 Pinsel à 1.25	„ 12.50		
	Fr. 77.50		Fr. 6.50

Mithin pro 1000 m² eine Ersparnis von **Fr. 71.—**

Dabei ist der sparsamere Materialverbrauch, den die „Rapid" noch erzielt, gar nicht berücksichtigt.



Der Anschaffungspreis der Maschine ist sehr gering und amortisiert sich in denkbar kürzester Zeit.

Interessenten wird die Maschine auf Verlangen kostenlos vorgeführt.

Mit jeder weitern gewünschten Auskunft steht die Firma H. Corrodi-Hanhart, Bauwerkzeuge und Maschinen, Obmannamtsgasse 15, Zürich I, stets gerne zu Diensten.

Ueber Holzkonservierung

schreibt der technische Mitarbeiter H. des „Bld." in diesem Blatte:

In der Gegenwart sucht man alle Bauten und Einrichtungen solider, dauerhafter zu erstellen, weil Material und Arbeit im Preise hoch stehen. So z. B. sucht man auch in landwirtschaftlichen Kreisen die zur Verwendung kommenden Hölzer gegen das Faulen zu schützen.

Wir haben eine große Zahl von Bauten und Einrichtungen, welche dem Zahn der Zeit vorzeitig verfallen, wenn wir sie nicht schützen. Hieher gehören z. B. Bohnen- und Erbsenstecken, Baumpfähle, alle hölzernen Einfriedigungen, die Baumstützen, Leitern, sogar Wagen und Geräte. Ganz besonders aber sind alle dem Stalldampf ausgesetzten Holzkonstruktionen dem raschen Verderben ausgesetzt.

Allerdings baut man heute Stallwände und vielfach auch Wände von Oekonomiegebäuden mehr in Mauerwerk; immerhin findet aber Holz seiner Billigkeit und anderer Vorzüge wegen noch häufige Verwendung zur Decke.

Das Schützen des Holzes geschieht gegenwärtig durch das eigentliche Imprägnieren und durch Anstrich verschiedener Mittel.

Das Imprägnieren mittelst Kupferlösung oder eines ähnlichen Stoffes beruht darauf, die ganze Holzmasse mit einer giftigen Masse zu durchtränken, damit alle fäulniserregenden Pilze und Bakterien getötet werden. Es besteht hierin gegenüber einem bloßen Anstrich ein gründlicher Unterschied. Die total imprägnierte Holzmasse ist in allen Teilen widerstandsfähig, Risse, Spalte, beliebige nachherige Verletzungen des Holzkörpers schwächen die Widerstandskraft nicht, weil alle Teile imprägniert sind.

Viel ungünstiger verhalten sich alle Imprägniermittel, die nur äußerlich wirken, wie z. B. das Anbrennen, der Anstrich mit Teer, Karbolineum oder andern Farb- und Schutzmitteln. Diese können nur die Oberfläche des Holzes schützen, und wenn sich nachher noch Risse und Spalten bilden oder Verletzungen entstehen, so fangen die Fäulniserreger unter dem Anstrich an zu wirken, das Holz fault inwendig. Ueberall, wo ein totales Imprägnieren möglich ist, ziehe man dieses einem bloßen Anstrich weit vor.

Um lange Hölzer widerstandsfähig zu machen, gibt es kein anderes Mittel, als das regelrechte Imprägnieren in der Imprägnieranstalt, wie das für die Leitungsmasten allgemein üblich ist. In der Regel leisten die Imprägnieranstalten eine Garantie bis auf 25 Jahre. Diese imprägnierten Hölzer sollten in der Landwirtschaft viel mehr zur Verwendung kommen, namentlich bei gefährdeten Bauten; sie sind bedeutend billiger als Eisenkonstruktion und verlangen keinen Anstrich.

Alle leichten und kurzen Hölzer kann der Land- und Alpwirt selbst imprägnieren, nach folgendem Verfahren: Das Holz wird im Wald gefällt, nicht entrindet, auf die nötige Länge zerschnitten und sofort in die Imprägnierlösung gebracht. Das Holz muß also völlig grün, es darf sogar im Saft sein; angetrocknetes Holz wird von der Lösung nicht mehr durchdrungen.

Die Imprägnielösung soll 4% sein, d. h. auf 100 l Wasser 4 kg Kupfervitriol erhalten. Die Lösung wird am besten in einem ausrangierten aber noch dichtenden Faß (einen Boden wegnehmen!), auch in einer großen Stande plaziert. Die Fässer sind besser, weil der Wasserstand höher gehalten und die Hölzer auch besser eingestellt werden können. Wenigstens ein Mal werden die Hölzer herausgenommen, die Flüssigkeit gemischt, nachgefüllt (auch Vitriol nachgeben) und die Hölzer wieder eingestellt. Frische Hölzer werden in 2—3 Wochen ordentlich imprägniert.

Selbstverständlich müssen die Hölzer aufrecht, wie sie auf dem Stock gewachsen sind, eingestellt werden, dann wird die Lösung weit hinauf gesogen, so daß man 3 bis 5 m lange Hölzer leidlich imprägnieren kann, wenn die Lösung nur 1 m hoch steht. Wenn eine Partie imprägniert ist, schneidet man im Wald eine andere und stellt sie ebenfalls ein u. s. f. Bei jeder neuen Auflage wird wieder Wasser und entsprechend Kupfervitriol beigegeben, die Lösung gemischt und gereinigt.

Auf diese Weise lassen sich Pfähle, Hagholz, Baum- und Bohnenstecken, selbst Stallbalken u. dergl. imprägnieren. Für längere Hölzer kann man einen langen Holzkasten zum Imprägnieren erstellen.